



Lisa und Giorgio Leone liefern ihr Eis bis vor die Wohnungstüre



Michaela und Christian Rosenauer versorgen die Wiener mit Osterschokolade



Der Großhändler Obsthäus ist in der Krise auf Privatzustellung umgestiegen



Der Feinkostenladen das Kisterl hat eine Grätzl-Initiative gestartet

Mit neuen Ideen gegen die Krise ankämpfen

Wirtschaft. Die Corona-Pandemie zwingt österreichische Einzelhändler, ihre Geschäfte zu schließen. Wie Unternehmer dennoch versuchen, mit kreativen Konzepten ihre Eissalons, Buchhandlungen und Süßwarengeschäfte zu retten

VON SANDRA WOBRAZEK

Als Cindy Luisser-Haller am 13. März erfuhr, dass der Shutdown kommt, bedeutete das für die Unternehmerin eine Katastrophe: Normalerweise beliefert ihr Obst- und Gemüsegroßhandel „Obsthaus“ Restaurant- und Bäckereien. Deren Schließung kam für das Familienunternehmen „dem Untergang gleich“. Dann hatte man eine Idee: Zustellung von Obst- und Gemüseboxen an Privatpersonen. Über das Wochenende wurde ein Konzept entwickelt und Montagfrüh postete Cindy Luisser-Haller ihr Angebot im Facebook-Frauenetzwerk Wiener Wunderweiber. Mit dem, was folgen sollte, hätte die Unternehmerin nie gerechnet: „Nach 36 Stunden waren es 5.000 Anfragen. Derzeit arbeiten wir 18 Stunden täglich, um alle Bestellungen erfüllen zu können.“ Der Betrieb hat dafür seine Logistik umgestellt: „Wir haben eine Kooperation mit dem Fahrdienst Hallermobil, der sonst Kranken- und Behindertentransporte durchführt – und für den sich nun ebenfalls ein neues Geschäftsfeld ergeben hat.“

Süße Rettung

Wie den Obsthäus-Betreibern geht es aktuell vielen Einzelhändlern in Österreich, die in der Corona-Krise ums wirtschaftliche Überleben kämpfen, denn die Geschäfte müssen geschlossen bleiben. Darum müssen sie vermehrt zu kreativen Maßnahmen greifen. So auch Michaela und Christian Rosenauer, die zwei der ältesten Zuckerläden Wiens betreiben. Ostern ist für sie neben Weihnachten die umsatzstärkste Zeit des Jahres. Aber die Unternehmer hatten weder einen Webshop, noch eine Idee, wie sie die Unmengen an Schokoeiern und Osterhasen, die ihre Lager seit Wochen füllen, verkaufen sollten. Michaela Rosenauer: „Eine gute Freundin schlug vor, dass wir auf Social Media Oster-Packages zum Versand anbieten sollen. Das haben wir getan und es auf den Facebook-Seiten unserer Geschäfte gepostet.“ Auch für sie wurden die Wiener Wunderweiber zum viralen Multiplikator, denn eine Freundin teilte dort den Oster-Packages-Post. Mittlerweile kann sich das Paar über Interesse an Produkten fürs Osternest nicht mehr beklagen: „Wir stehen täglich bis vier Uhr früh im Geschäft und arbeiten Bestellungen ab. Unsere Ware liefern wir persönlich aus. Wir sind sehr

froh, dass wir so zumindest einen Teil verkaufen können, denn nach Ostern will niemand mehr unsere Schokohasen haben.“

Regional bestellen

„Ich kenne viele Unternehmerinnen und Unternehmer“, sagt Nunu Kaller, „die ihre kleinen Geschäfte oder Modelabels haben. Als ich erfahren habe, dass sie zusperrten müssen, hat es mir das Herz zerrissen und ich habe mir gedacht, dass man ihnen helfen muss.“ Die Autorin und Aktivistin hat deshalb ihre Homepage www.nunukaller.com als Plattform für österreichische Produkte und Dienstleistungen zur Verfügung gestellt und mit einem Team von Freiwilligen eine Datenbank aufgebaut. In der sind aktuell rund 5.000 Unternehmen und Ein-Personen-Unternehmen gelistet – von Blumenhändlern und Kaffeeröstereien über Psychologen und Werbeagenturen bis zu Designern und Spielzeuggeschäften. Das Ziel: „Dass Steuern in Österreich bleiben. Denn die Bestellung bei einem Internetriesen hilft der heimischen Wirtschaft nicht weiter.“

Eis mit dem Rad

Auch Lisa und Giorgio Leone hoffen auf die Treue der Kunden. Im Frühling würde in ihren drei Eissalons Leonis Gelato die Saison anlaufen, die vierte Filiale hätte eröffnet werden sollen. Nun hat man umgedacht und stellt das Eis per Lastenrad oder Auto zu. Auch eine kontaktlose Übergabestation zur Selbstabholung wurde nahe der Stammfiliale in der Wiener Josefstadt eingerichtet. „Als wir von der Schließung gehört haben, waren wir im

Schock, denn wir haben ja nur wenige Monate im Jahr Zeit, um unser Eis zu verkaufen. Außerdem haben wir, wie viele andere Eissalons, in den vergangenen Monaten viel in unsere Geschäfte investiert.“ Seine Mitarbeiter musste das Ehepaar großteils in die Kurzarbeit schicken, produziert jetzt rund um die Uhr selbst Eis und stellt es zu. Mit drei Kindern im Alter von zwei, vier und sieben Jahren eine Herausforderung, wie Lisa Leone betont. Dennoch gibt es Hoffnung: Die eiskalte Hauszustellung wird von den Kunden sehr gut angenommen, sagen die Eismacher. Bringen ihre Produkte doch ein wenig süße Normalität in den Ausnahmezustand.

Stark im Grätzl

Alex Mráz und seine Freundin Isabella setzen derzeit auf regionale Stärke: Auf der Homepage ihres Hietzinger Feinkostladens das Kisterl (www.daskisterl.at) haben sie mit Unterstützung der Wirtschaftskammer einen Webshop eingerichtet, in dem sich immer mehr Kleinunternehmer der Gegend einfänden – vom Optiker über die Pasta-Manufaktur bis zum Teesalon. Alex Mráz: „Wir möchten jene unterstützen, die noch keinen Webshop haben. Meine Freundin ist Grafikerin und lädt die Fotos und Preise der Produkte für die Unternehmen auf unsere Homepage. Sie können ihre Produkte zu uns liefern und wir verkaufen sie für sie. Wir verdienen daran nichts und möchten nur einen Beitrag leisten.“ Mráz würde sich wünschen, dass die Initiative ausgebaut wird – und zukünftig eine Grätzl-Plattform für alle Wiener Bezirke zur Verfügung steht: „Ich glaube, dass das derzeit verstärkte Einkommen der Kunden in Webshops nach der Krise erhalten bleiben wird. Es kann deshalb gerade für kleine Unternehmen, für die das bisher noch kein Thema war, eine Chance sein, wenn sie jetzt online aktiv werden.“

Persönliche Beratung

Einen kleinen Webshop hat Barbara Nepp in ihrem Papierhaus Währing zwar schon länger, jedoch wurde nur sehr wenig online bestellt. „Ich habe das Geschäft mit zehn Mitarbeitern, die ich in die Kurzarbeit schicken musste, erst im Februar übernommen. Unsere Kunden schätzen den persönlichen Kontakt. Sie möchten ins Geschäft kommen und sich beraten lassen.“ Im Zuge der Corona-Krise erweiterte die



ELO WAITZNER

„Jetzt ist ein großer Moment für echte Solidarität gekommen: Jeder Cent, der im Land bleibt, ist gut und wichtig“

Nunu Kaller
Aktivistin